

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 109 (1991)
Heft: 18

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der 4 und 5) [14] und Deponieplanung mit «Systemzulassung» (Bild 6).

Nach Dipl.-Ing. R. Bielecki von der Baubehörde der Freien und Hansestadt Hamburg und Dr.-Ing. D. Lehmann vom Germanischen Lloyd in Hamburg soll die «QS beim Bau der 4. Röhre des Elbtunnels in Hamburg» durch ein QSS des Auftragnehmers von der Planungs- bis zur Nutzungsphase (Q-Handbuch) sichergestellt und seine Wirksamkeit vom Auftraggeber überprüft werden. Die Kosten der QS sind vom Auftragnehmer gesondert auszuweisen.

Dipl.-Ing. K. Bucher vom Bayernwerk AG in München berichtete über «Erfahrungen mit QSS beim Bau von kerntechnischen Anlagen». Nach der sicherheitstechnischen Regel des kerntechnischen Ausschusses (Allgemeine Forderungen an die QS; KTA 1401) ist nachweisbar sicherzustellen, dass die vorge-

gebenen Schutzziele erreicht, die Qualität dafür geplant und festgelegt, bei der Herstellung erzeugt und bis zur Stilllegung erhalten wird. Dazu sind die Belange der QS im baulichen Bereich bei der Auftragnehmerauswahl, der Bauausführung und Dokumentation zu berücksichtigen, wie die Erfahrungen bei Planung und Errichtung des Kernkraftwerks KKI 2 gezeigt haben.

Dr.-Ing. J. Schnell von der Philipp Holzmann AG in Düsseldorf erläuterte die «QS am Beispiel des Kühlturmbaus», wobei Standsicherheit (Beulgefahr) und Dauerhaftigkeit trotz außerordentlicher Beanspruchungen und ungünstiger Umweltbedingungen gleich wichtig sind. Die gesammelten Erkenntnisse und Erfahrungen münden in ein QSS mit Q-Handbuch (Teil 1, Gliederung nach DIN ISO 9001, und Teil 2, Vermeidung von Planungs- und Ausführungsfehlern), mit dem der Auf-

tragnehmer die vom Auftraggeber festgelegten Anforderungen zielsicher erreichen kann.

QS und Bauaufsicht

Nach Dr.-Ing. H. Goffin vom Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr in Düsseldorf umfasst das «bauaufsichtliche Handeln» die vorbeugende Gefahrenabwehr unter dem Grundsatz der Verhältnismässigkeit der Mittel. Die Bauaufsicht ist also eine reine Überwachungstätigkeit, die Mindestanforderungen abdeckt, aber keinen Beitrag zur QS liefert. Gesetzlich wird die QS also nicht gefordert; bei Planung, Bauausführung und Nutzung bringt sie jedoch für die Bau- und Erhaltungskosten wirtschaftliche Vorteile und verbessertes Image. A.B.

Wettbewerbe

Überbauung des Gebiets «Aeule» in Vaduz FL

Die Gemeinde Vaduz veranstaltete einen öffentlichen Ideenwettbewerb für eine städtebauliche Gesamtkonzeption über das Gebiet Aeule. Es waren Vorschläge für die öffentlichen Bauten des Staates, der Landesverwaltung, der Landesbibliothek und des Landgerichtes sowie für eine Primarschule und Nutzungs- und Verlegungskonzepte für den Vaduzer-Saal zu projektieren. Teilnahmeberechtigt waren Architekten mit liechtensteinischem Bürgerrecht und selbständige ausländische Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1989 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Fürstentum Liechtenstein haben. Zusätzlich wurden auswärtige Fachleute zur Teilnahme eingeladen. Es wurden acht Projekte beurteilt. Ein Entwurf musste

wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (22 000 Fr.): Hubert Ospelt, Vaduz; Mitarbeiterin: Martina Hagios
2. Preis (12 000 Fr.): Hans Walter Schädler, Triesenberg; Mitarbeiter: Raimund Bühler, Josef Bühler, Patrik Beck
3. Preis (10 000 Fr.): Florin Frick, Schaan, Mitarbeiter: Michael Kirzinger, Marc Berliat
4. Preis (5200 Fr.): Kuster & Kuster, St. Gallen
5. Preis (5100 Fr.): Obrist und Partner, St. Moritz; Mitarbeiter: Javier Rimolo, Robert

Keiser; Verkehrsingenieur: Heinz Schmid, Zürich

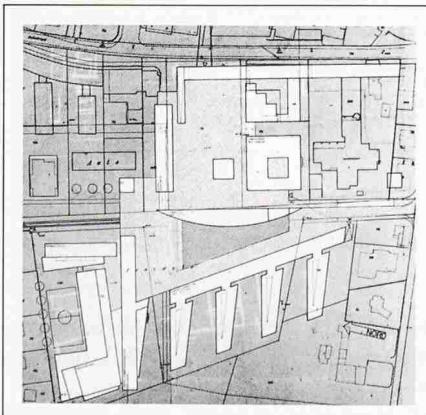
6. Preis (4900 Fr.): Richard Wohlwend, Vaduz; Mitarbeiter: Samuel Senti

7. Preis (4800 Fr.): Peter Konrad, Schaan

Ankauf (18 000 Fr.): Richard Brosi, Chur; Mitarbeiter: Stefan Müller, Kurt Gahler

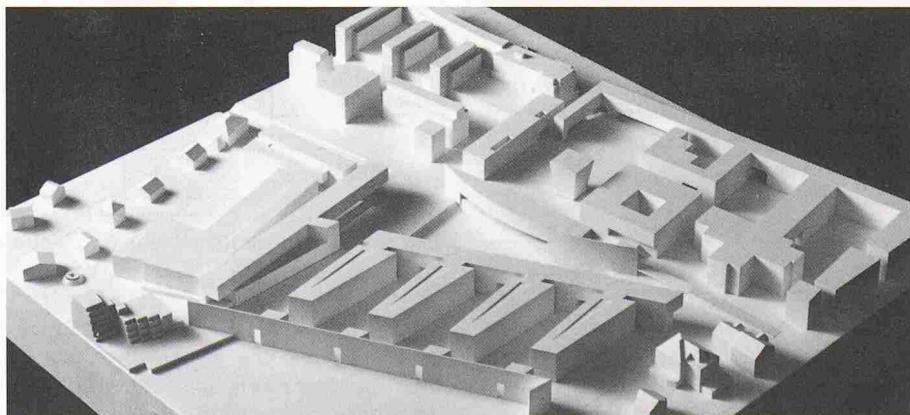
Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser des erstrangierten sowie des angekauften Projektes zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Ernst Gisel, Zürich; Kurt Huber, Frauenfeld; Werner Jaray, Zürich; Claude Ruedin, Zürich; Walter Walch, Vaduz; Wolfgang Luther, Vaduz.

Dieser Wettbewerb für das Schulareal Aeule war inhaltlich und organisatorisch mit dem städtebaulichen Ideenwettbewerb für den Zentrumsbereich Städtle verbunden.



1. Preis (22 000 Fr.): **Hubert Ospelt**, Vaduz; Mitarbeiterin: **Martina Hagios**

Der Projektverfasser schlägt eine konsequente Umfassung der Marktplatzgarage mit Bauten vor. Vom Westen bildet die Bibliothek den Abschluss, im Süden das Landgericht. Über dem nordwestlichen Eckpunkt des transparent ausgebildeten Bi-

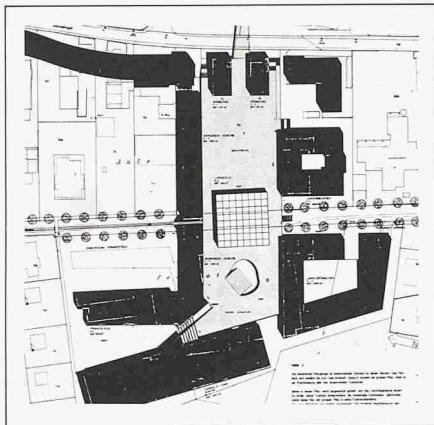


bliotheksbaus leitet eine Treppe vom Marktplatz in einen neuen, attraktiv gegliederten Raum. Dieser wird durch eine Wasserfläche und den Vorplatz der Schul- und Freizeitanlagen belebt.

Im Norden dieses Platzes schliesst eine viergeschossige, realisierbare Schule an mit Turnhalle und Aula, die zum bestehenden Saal überleitet. Darüber wird ein Trakt mit Vereinslokalen und

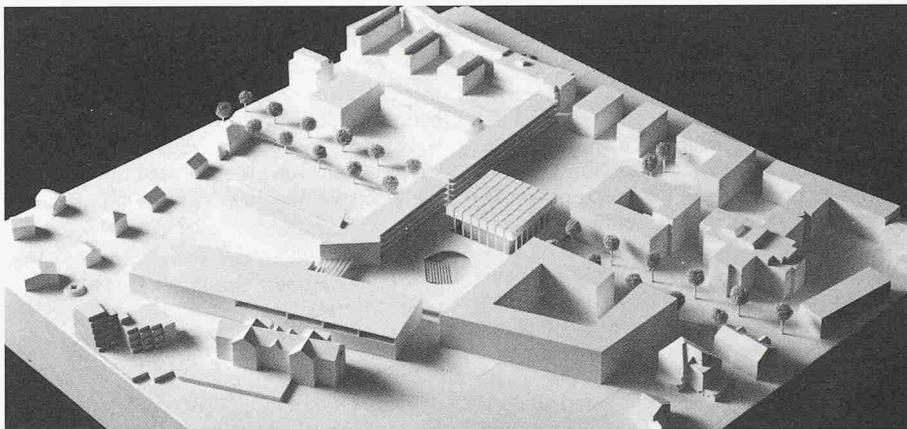
solchen für Erwachsenenbildung sowie Wohnungen vorgeschlagen. Gewisse Nachteile der Bühnenanlieferung bleiben für die benachbarten Wohnbauten bestehen.

Die Landesverwaltung ist in einem kammartigen Bau untergebracht. Die Lösung ist zweckmäßig und etappierbar, aber aufwendig. Der segmentförmige Bau ist für eine Bibliothek ungeeignet.



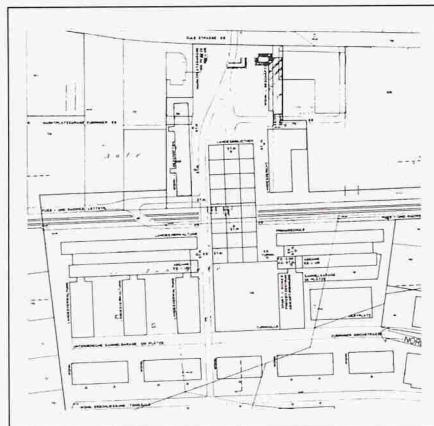
2. Preis (12 000 Fr.): Hans Walter Schädler, Triesenberg; Mitarbeiter: Raimund Bühler, Josef Bühler, Patrik Beck

Das städtebauliche Konzept zeichnet sich durch Klarheit und Grosszügigkeit aus. Hervorzuheben sind die «Brückenkopfbauten» bei der Aeule-Strasse



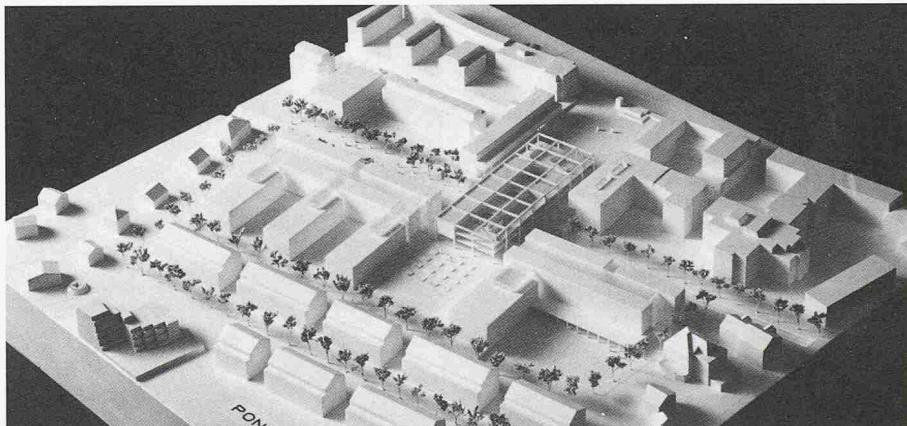
senüberführung, die Gliederung des gesamten Platzes mittels des Gerichtsgebäudes in zwei gut bemessene Teile und der Gestaltungsvorschlag zur Giessenstrasse hinsichtlich der Sichtbarmachung des Parkdecks und des Gerichtsgebäudes. Die neue Schulanlage entspricht den Anforderungen und ist in Etappen realisierbar. Unklar ist die Ettappierung der dazugehörigen Turnhallen. Die

Vergrösserung des Nutzvolumens der Schulanlage über das Programm hinaus kann vorteilhaft sein. Die Zusammenfassung des bestehenden Saals mit der Erweiterung der Freizeiträume ist zweckmäßig. Die vorhandenen Nachteile (Anlieferung, Lärmbelästigung der anschliessenden Wohnzone) werden nicht behoben, vielmehr durch die Nähe zur bestehenden Wohnüberbauung verschlechtert.



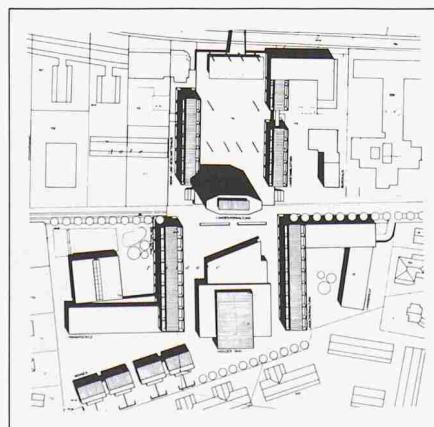
3. Preis (10 000 Fr.): Florin Frick, Schaan, Mitarbeiter: Michael Kirzinger, Marc Berliat

Der Projektverfasser setzt in die Achse der Marktplatzgarage, als Brückenzug weiter über den offen gelegten Giessen, einen dreigeschossigen Bibliotheksbau. Westlich des Giessens werden im Norden die Landesverwaltung, im Süden die Primar-



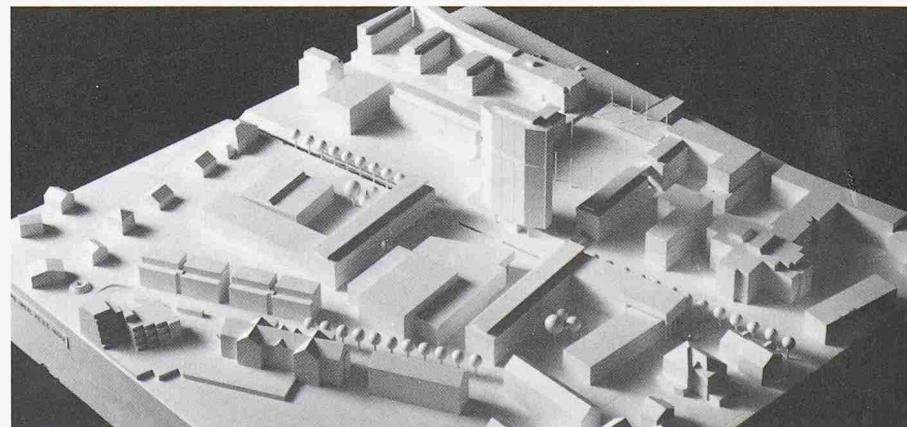
schule und ein Freizeitzentrum angeordnet. Durch die zentrale Bibliothek und die an die Marktplatzgarage angrenzende Bebauung mit dem Landgericht und weiteren Nutzungen entsteht ein befriedigend proportionierter Platz. Im Westen wird ein ähnlicher Raum geschaffen, der jedoch als Freiraum und nicht als Platz gestaltet ist. Den Übergang zum Areal Real bildet eine Wohnüberbauung, die vom Toniäule her erschlossen wird.

Die obere Marktplatzebene soll um 1,5 m angehoben werden. Dadurch wird eine treppenlose Verbindung vom Städtle bis über den Giessen hinaus möglich. Von dieser Ebene aus werden alle öffentlichen Bauten direkt erreicht. Das Zugangsgeschoss der Bibliothek ist ungünstig in zwei Teilbereiche getrennt, so dass die Fußgänger über drei mögliche Passagen geführt werden, die kaum alle attraktiv sind.



Ankauf (18 000 Fr.): Richard Brosi, Chur; Mitarbeiter: Stefan Müller, Kurt Gahler

Dieser Entwurf kennzeichnet sich durch die klare Anordnung der einzelnen Bereiche. Im zentralen Bereich, längs dem Giessenkanal, das städtebaulich nicht akzeptable Hochhaus für die Landesverwaltung, im Westen davon der neue Vaduzersaal,



die Schule im Norden, ein Teil der Landesverwaltung und das zu abgelegene Landgericht im Süden. Die Bibliothek, am heutigen Parkdeck angelehnt, ist vom Städtle her gut auffindbar. Der Vaduzersaal ist nach wie vor vom eigentlichen Dorfzentrum zu abgelegen.

Aus städtebaulichen und baurechtlichen Erwägungen ist das Hochhaus nicht vertretbar; auch in be-

zug auf seine Nutzung ist es in seiner Gestalt überzogen. Die Verkehrsabwicklung bei der Marktplatzgarage bleibt unverändert.

Die Tiefgaragierung für das neue Bauvolumen ist einfach und übersichtlich erschlossen: für Schule, Saal und Verwaltung von der Giessenstrasse her und für die Wohnnutzung vom Schrägen Weg her.

Überbauung Areal «Städtle», Vaduz

Die Gemeinde Vaduz veranstaltete einen öffentlichen Ideenwettbewerb für eine städtebauliche Gesamtkonzeption über das Gebiet Städtle. Es waren Vorschläge für die Rathauserweiterung sowie für Nutzungs- bzw. Verlegungskonzepte zum Vaduzer-Saal zu integrieren. Auch für die erweiterten Freizeitbedürfnisse der Gemeinde und Rahmenbedingungen für einen Hotelbau wurden Vorschläge erwartet. Teilnahmeberechtigt waren Fachleute mit liechtensteinischem Bürgerrecht sowie selbständige ausländische Fachleute, die seit mindestens dem 1. Januar 1989 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Fürstentum Liechtenstein haben. Zusätzlich wurden auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wurden acht Projekte beurteilt. Ein Entwurf musste wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (24 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hubert Ospelt, Vaduz; Mitarbeiterin: Martina Hagios

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt «Toro» geht in besonders sorgfältiger Weise auf die städtebaulichen Vorgaben des Zentrums Vaduz ein: Entlang der Aeulestrasse wird eine Blockrandbebauung vorgeschlagen, die in Massstab und Ausformung den heutigen wie künftigen Strassenraum prägt. Dieser Überbauungstypus greift U-förmig in den Bereich der Fußgängerzone Städtle, wo in Übernahme der feingliedrigen Schlosshalden-Überbauung die Randbebauung mit richtig proportionierten Einzelbaukörpern fortgesetzt wird. Im Kontrast dazu steht eine grosszügige Freifläche in den Innenhöfen. Diese haben einerseits städtebauliche Qualität, gestalten andererseits langfristig eine gewisse Nutzungsflexibilität durch ergänzende Bauvolumen in diesen Innenhöfen.

Das Überbauungsmuster gestattet die erwünschte Freistellung des Rathauses Vaduz, die Bildung eines räumlich wie funktional differenzierten Rathausplatzes. Freistellung des Rathauses, Rathausplatz, symbolhafte Ausbildung einer Rathauserweiterung (als Saalbau des Gemeinderates) formen ein kraftvolles Gemeindezentrum.

1. Preis (24 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hubert Ospelt, Vaduz; Mitarbeiterin: Martina Hagios

2. Preis (11 000 Fr.): Kuster & Kuster, St. Gallen

3. Preis (9000 Fr.): Obrist und Partner, St. Moritz; Mitarbeiter: Javier Rimolo, Robert Keiser; Verkehrsingenieur: Heinz Schmid, Zürich

4. Preis (5200 Fr.): Hansjörg Hartmann, Balzers, Kurt Eberle, Christel Eberle

5. Preis (5100 Fr.): Richard Wohlwend, Vaduz; Mitarbeiter: Samuel Senti

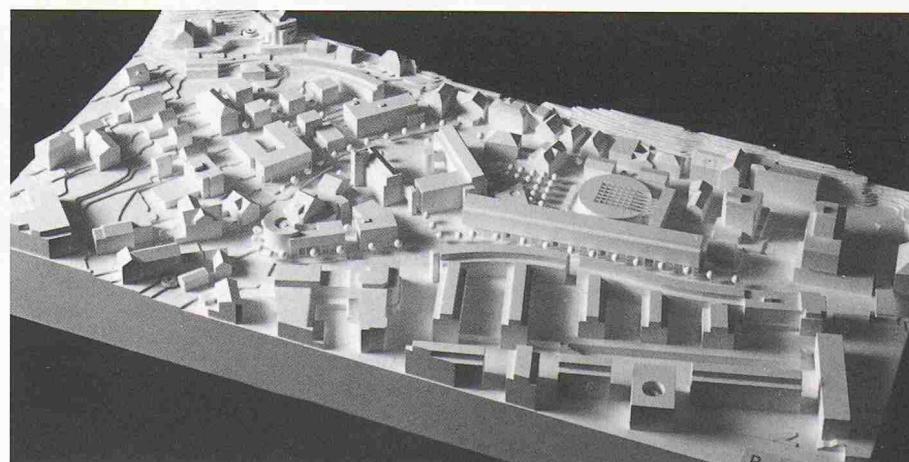
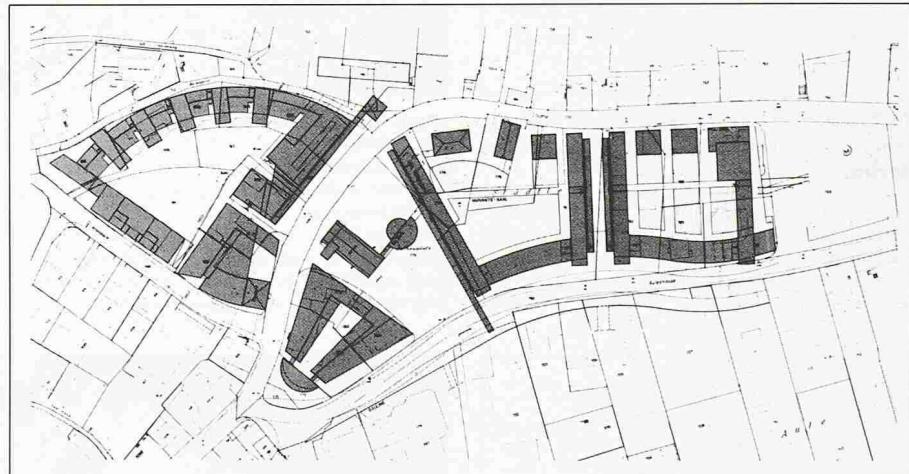
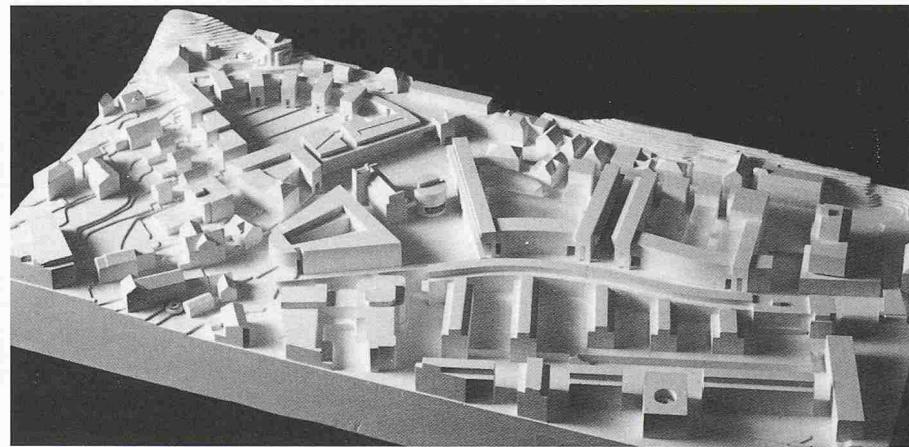
6. Preis (4900 Fr.): Hans Walter Schädler, Triesenberg; Mitarbeiter: Raimund Bühler, Josef Bühler, Patrik Beck

7. Preis (4800 Fr.): Max Ospelt, Vaduz

Ankauf (4000 Fr.): Peter Konrad, Schaan

Fachpreisrichter waren Ernst Gisel, Zürich; Kurt Huber, Frauenfeld; Werner Jaray, Zürich; Claude Ruedin, Zürich; Walter Walch, Vaduz; Wolfgang Luther, Vaduz.

Dieser Wettbewerb für das Gebiet Städtle war inhaltlich und organisatorisch mit dem städtebaulichen Ideenwettbewerb für das Areal Aeule verbunden.



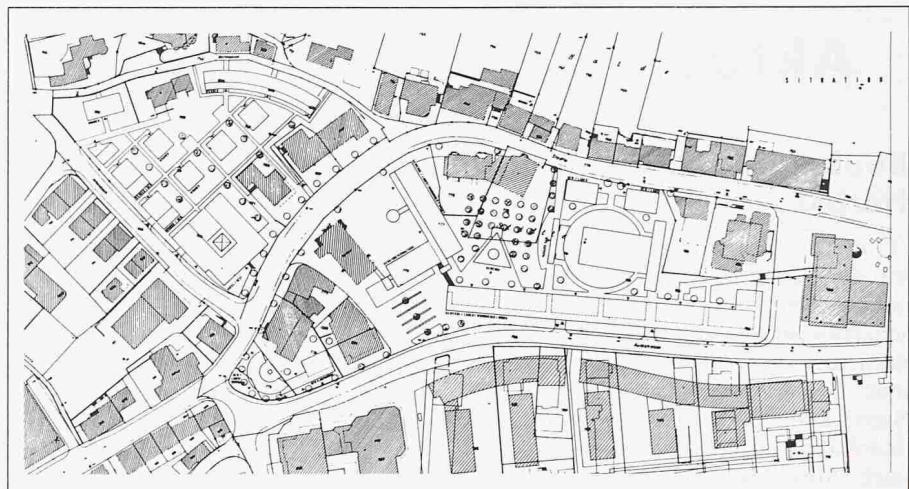
2. Preis (11 000 Fr.): Kuster & Kuster, St. Gallen

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Eine besonders hohe städtebauliche Qualität erfährt der Entwurf im Bereich des bestehenden Rathauses. Auf einfache Weise wird an dieser Stelle ein gut bemessener Hof (Rathausplatz) geschaffen. Im zentralen Bereich zwischen Städtle und Aeulestrasse wird ein Mehrzwecksaal vorgeschlagen, der mit seiner Rundform den Rahmen sprengt. Das saalumfassende Foyer wirkt räumlich übertrieben. Ob der parkartige Freiraum zwischen Rathausplatz und Saaleingang zu tragen kommt, ist fraglich.

Der vorgeschlagene langgestreckte Neubau an der Aeulestrasse überzeugt weder in seiner Anordnung noch in den Anslüssen. Am Hang hinter den beiden Hotels «Engel» und «Vaduzerhof» wird eine Bebauung vorgeschlagen, die die bestehenden

Grundstücksformen zu sehr respektiert. Der besondere Reiz der Topographie an dieser Stelle wird zu wenig wahrgenommen. Der Vorschlag zeigt eine mögliche Plazierung der für das Städtle wesentlichen Funktionen, insbesondere auch des Saales. Die räumlichen und städtebaulichen Zusammenhänge sind aber nicht genügend hergestellt.



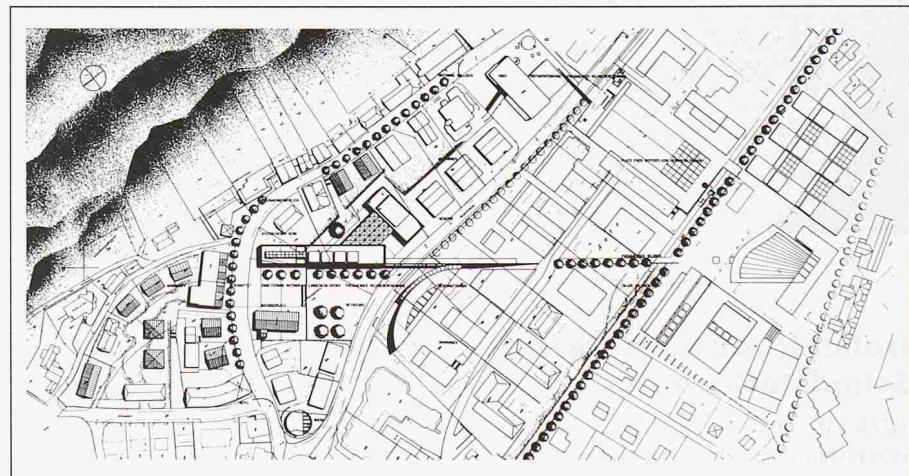
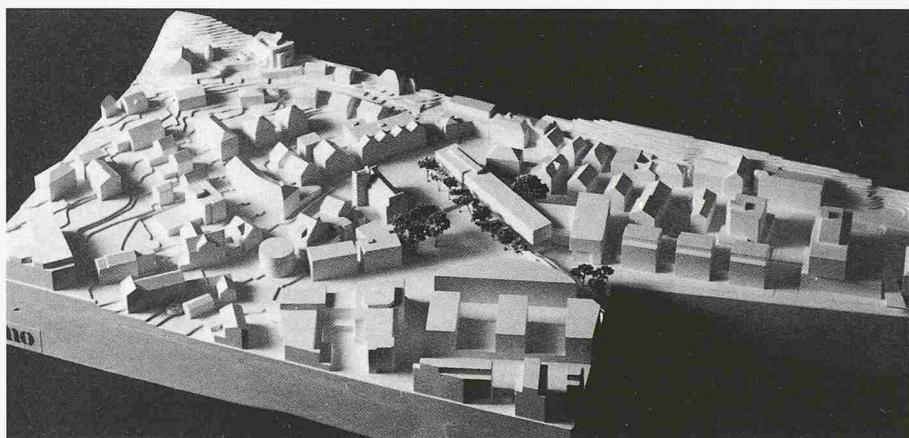
3. Preis (9000 Fr.): Obrist und Partner, St. Moritz; Mitarbeiter: Javier Rimolo, Robert Keiser; Verkehrsingenieur: Heinz Schmid, Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Vorschlag wird von der Idee getragen, beide Areale, Städtle und Aeule, miteinander in Beziehung zu setzen. Versucht wird dies mit einem Veloland und Fussweg, welcher in einer Geraden beide Teile verbindet. Gleichzeitig wird die Absicht des Gestaltungsplanes Aeule in Frage gestellt und ein geschwungener Baukörper als Abschluss des Rathausplatzes vorgeschlagen.

Der Rathausplatz wird auf der S/O-Seite durch einen langgestreckten Baukörper gefasst und soll die Landesbibliothek und die Erweiterung des Rathauses beherbergen. Der so gebildete Platz weist Dimensionen auf, wie sie uns für Vaduz nicht angemessen erscheinen.

Interessant wirkt der Vorschlag entlang der Aeulestrasse, wo mit einer Abfolge von vier Bauten das Volumen der heutigen Post in eine günstigere Beziehung gebracht wird. Nicht überzeugend gelöst ist der Annexbau zur Landesbibliothek wie auch dessen Verbindungsstück.



Wohnüberbauung «Geissbachacker», Root LU

Die Wohnbaugenossenschaft «Pro Familia», Root LU, erteilte an vier eingeladene Architekten einen Studienauftrag für die Überbauung der Parzelle «Geissbachacker». Die Parzelle ist wenige hundert Meter nördlich des neuen Altersheimes gelegen. Auf dem leicht nach Westen abfallenden, in der Mitte stark eingeschnürten Grundstück sollten etwa 30 Alters- und Familienwohnungen nach den Auflagen für den sozialen Wohnungsbau geplant werden. Alle Alterswohnungen sollten behindertengerecht organi-

sieren und erschlossen werden. Nebst einem Gemeinschaftsraum für die Alterswohnungen sollten eine Gartenhalle als gemeinsamer, zentraler Begegnungsort für alle Bewohner im Zentrum der Anlage vorgesehen werden. Eine Einstellhalle sollte Platz für 36 Bewohnerautos bieten. 10 Besucherparkplätze waren im Freien anzurichten.

Alle eingereichten Projekte wurden zur Beurteilung zugelassen. Jeder Projektverfasser erhielt eine feste Entschädigung von 5000 Fr.

Die Expertenkommission begutachtete die Projekte folgender Architekten:

- Hans Bründler, Root
- Bühler + Wicki, Root
- Hugo Flory, Luzern
- Forum Architektengruppe, Luzern

Sie beschloss einstimmig, der Baugenossenschaft «Pro Familia», Root, das Projekt von Hugo Flory, Luzern (Partner: M. Mächler), zur Überarbeitung und zur Ausführung zu empfehlen. Die Überarbeitung wird wieder von der Expertenkommission begutachtet.

Preisgericht: Monika Jauch-Stoltz, Luzern, Herbert Felber, Luzern, Karl Wicker, Meggen, Robert Furrer, Vorsteher der Kant. Zentralstelle für Wohnungsbau, Luzern.